

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 145.

46. Jahrgang.

Freitag den 26. Juni

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Der Kreisaustrich hält vom 21. Juli bis 1. Septem-
ber d. Js. Ferien. Während dieser Zeit können Termine
zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen
abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen
bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Fulda, den 20. Juni 1914.

Der Landrat. Fehr. v. Doernberg.

Der auf Donnerstag, den 9. Juli ds. Js. in hiesiger
Stadt angelegte Viehmarkt wird unter den seither be-
kanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem
Auftrieb darf um 6 Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 5. April 1914
(Amtsblatt Seite 182) ist der gewerbsmäßige Handel mit
Kleinvieh im Stadtbezirk außerhalb des Marktplatzes
verboten.

Auf Grund des § 47 der Viehsteuerverordnungs-
Anordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 9 Uhr
vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden
dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß
durch den 2. Zugang (vor der Lindenstraße) zum Vieh-
marktplatz nur voruntersuchtes Vieh aufgetrieben werden
darf.

Fulda, den 24. Juni 1914.

Der Landrat. J. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Unter Bezugnahme auf Ziffer 4 der Vorschriften für
die Gemeindevorstände der Landgemeinden zur Beauf-
sichtigung des Gemeindevorstandes (§ 56 der
Dienstvorschrift für die Gemeindevorstände) werden die
Herren Bürgermeister mit Ausnahme derjenigen der Ge-
meinden Besges, Dornbach, Johannesberg, Neulos,
Weizdorf, Mittelrode, Niederrode, Bassenrod, Reinhardt's
Kodges, Stöckels, Wiffhausen und Wittges auf die am 30.
d. Mts. vorzunehmende Kassenprüfung aufmerksam ge-
macht und aufgefordert, Abschrift von der Kassenprü-
fungsverhandlung bestimmt und unerinnert bis zum 6.
Juli ds. Js. hierher einzurichten.

Fulda, den 23. Juni 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Deutschland.

Herzog Georg von Sachsen-Meiningen †.

Zwei deutsche Bundesfürsten haben im Juni dieses
Jahres die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen: Dem
Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der
am 11. d. Mts. im 66. Lebensjahre verstarb, ist sodann der
König der deutschen Bundesfürsten Herzog Georg von Sach-
sen-Meiningen und Gildburghausen im Alter von mehr als
88 Jahren gefolgt. Der bisherige Erbprinz Bernhard, der
am 1. April 1861 geboren wurde, also jetzt im 53. Lebensjahre
steht, und mit der ältesten Schwester des Kaisers, der im Juli
1860 geborenen Prinzessin Charlotte von Preußen verheiratet
ist, hat nunmehr den Thron des sächsischen Herzogtums be-
stiegen. Herzog Bernhard und Gemahlin besitzen nur eine
Tochter, die im Mai 1879 geborene Prinzessin Hedwiga, die
sich 1898 mit dem Prinzen Heinrich von Reuß j. V. vermählte.

Der verstorbenen Herzog Georg 2., der am 2. März 1826
geboren war, folgte im September 1866 seinem Vater, dem
Herzog Bernhard, nachdem dieser die Regierung niedergelegt
hatte. Im Jahre 1850 vermählte sich der Herzog zum ersten-
male mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, die er bereits
1855 durch den Tod verlor. Außer dem Erbprinzen und dem
jetzigen Herzog Bernhard ist dieser Ehe noch die unvermählte
geschiedene Prinzessin Marie entsprossen. Im Jahre 1858
ging der verstorbenen Herzog eine zweite Ehe mit der Prin-
zessin Hedwiga von Sachsen-Coburg ein; auch diese
Ehe, die gleich der ersten so glücklich wie unglücklich war, schied
der Tod. 1872 wurde der Herzog Georg zum zweitenmale
verheiratet. Dieser zweiten Ehe sind zwei Söhne entsprossen,
Prinz Ernst, der sich 1892 morganaelich vermählte, und in
München als Maler lebt, sowie Prinz Friedrich, der sich mit
der Prinzessin Adelheid zur Lippe vermählte. Die älteste
Tochter des Herzogs, die Prinzessin Karola, wurde 1910
die Gemahlin des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-
Weimar. Am 18. März 1873 ging Herzog Georg zum dritten-
male in die Ehe ein mit dem Weimarer Hoftheater, dem
am 30. Mai 1839 geborenen Fräulein Helene Franz, die zur
Freifrau von Heildburg erhoben wurde. Diese Ehe blieb
 kinderlos. Für die Thronfolge im Herzogtum kommen Prinz
Friedrich und dessen ältester Sohn der im Oktober 1892 ge-
borene Prinz Georg, zunächst in Betracht.

Die Verheiratung des Herzogs Georg, der an Arterien-
verkalkung, d. h. in diesem Falle an Altersschwäche, verstarb,

findet am Sonntag statt. Als seinen letzten Willen hinterließ
der Verstorbenen eine Verfügung an den Magistrat der Haupt-
stadt Meiningen, wozu die Leiche von Bad Wildungen ohne
jeden Pomp übergeführt wurde, daß jeder Kosten verursachen-
de Aufwand der Stadt bei der Trauerfeierlichkeit unterblei-
ben solle. Die Beisetzung wird daher im Sinne des Herzogs
entsprechend ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bern-
hard besah sich nach dem Tode seines Vaters mit dem Staats-
minister Schaller sofort nach Bad Wildungen, wo beim Tode
des Herzogs gegen halb drei Uhr nachts nur dessen Gemahlin,
Prinz Ernst und Oberhofmarschall von Schleinitz anwesend
gewesen waren. In Vertretung des Kaisers nimmt der Kron-
prinz am Sonntag an der Beisetzung teil.

Der neue Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen
besuchte nach einer sorgfältigen häuslichen Erziehung die
Universitäten Heidelberg und Leipzig und trägt noch heute
das Band der Heidelberger Saxo-Borussia. Im Jahre 1867
kam der Prinz, der damals 18 Jahre zählte, bereits als Leut-
nant a la suite des 95. Infanterieregiments, mit dem er den
Krieg gegen Frankreich mitmachte und an den Schlachten von
Wörth, Sedan und Orléans persönlich Anteil nahm. Er
stieg dann die militärische Ehrenleiter schnell empor, kam
1882 zum Großen Generalstab, wurde 1885 Oberleutnant
und zwei Jahre später Oberst des in Charlottenburg leben-
den Kaiser-Regiments, wurde 1891 Generalleutnant und
Kommandeur der 2. Gardedivision und 1895 General der
Infanterie und Kommandierender des 6. Armeekorps in
Breslau. In dieser Stellung gab er seinen vielbesprochenen
Erlaß gegen Soldatenmisshandlungen, der ihm in weiten
militärischen Kreisen wegen seiner Schärfe schwer verdaulich
wurde. Der Erbprinz trat bald darauf von der Stellung des
Kommandierenden Generals zurück und wurde 1903 zum Ge-
neralinspektor der 2. Armeeinspektion und zwei Jahre später
aus Anlaß seines Schwelgers aus dem aktiven Dienst zum
Generalfeldmarschall ernannt. Der jetzige Herzog ist ein
überaus gelehrter Mann und gründlicher Kenner des klas-
sischen Altertums. Er ist der Uebersetzer Sophokleischer Tra-
gödien und Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der
Universität Breslau.

Für das bayerische Postreservat trat im bayeri-
schen Landtag der Verkehrsminister v. Seidlein energisch
ein. Von einem Zusammenbruch der bayerischen Post
könne gar keine Rede sein. Es seien nicht nur die Aus-
gleichsbeiträge für das Reich aufgebracht, sondern darüber
hinaus Ablieferungen an die bayerische Staatskasse ge-
macht worden. Zweifelhaft sei, ob unter der Wirtschaft
der Reichspost die jetzigen niedrigen Telephongebühren
Bayerns bestehen bleiben würden. Man hätte allen
Grund, der Eigenart Bayerns auf dem Gebiete der Post
und des Telegraphen Rechnung zu tragen und zugunsten
der wirtschaftlichen Entwicklung Bayerns die Selbstän-
digkeit zu erweitern.

Der 40. Deutsche Herztag tritt heute Freitag in
München zusammen. Neben wirtschaftlichen und Standes-
fragen gelten die Beratungen den krankheitsverhütenden
Maßnahmen der öffentlichen Hygiene und anderen Wohl-
fahrtszwecken, besonders der Säuglings- und Tuberkulose-
fürsorge.

Die Landesverratsaffäre. Der in Dresden als
Mitschuldiger des Landesverrats Feldwebel Pohl verhaf-
tete Dr. Blumenthal ist als der Wähler Kurt Kaul aus
Berlin ermittelt worden. Der Landesverrat wurde dadurch
entdeckt, daß man vor einiger Zeit bei der ersten Ingenieur-
inspektion in Berlin das Fehlen von Plänen feststellte. Da-
raufhin wurde eine Beobachtung aller der Personen einge-
leitet, die mit den Plänen in Verbindung gekommen sein
konnten, und als Ergebnis dieser Ermittlungen schließlich
ein harter Verdacht gegen den Feldwebel Pohl konstatiert. Er
wurde verhaftet und hat nach anfänglichem Leugnen schließ-
lich zugestanden, daß er die Pläne genommen und verkauft
habe. Bei der Durchsichtung seiner Papiere wurde die
Adresse eines Dr. Blumenthal in Dresden gefunden. Pohl
gehört ein, daß er mit Dr. Blumenthal in Verbindung ge-
standen habe und daß dieser der Abnehmer der Pläne gewesen
sei. Die Verhaftung Pohls erfolgte bereits vor einigen Ta-
gen, wurde aber so geheim gehalten, daß Dr. Blumenthal
nichts davon merkte. Es gelang, ihn nach mehrstägigen Be-
obachtungen in seiner Wohnung in Dresden festzunehmen; er
hat angefangen die erdrückenden Beweismaterialien auch sein
Verbrechen einzugestehen. Beide Spione sind höchstwahrschein-
lich in russisches Zelt.

Der Bund der deutschen Militärärzte, der in
Kottbus zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten
ist, besteht aus 762 Vereinen mit rund 82 000 Mitglie-
dern. Natürlich steht die Zivilversorgung im Mit-
telpunkte der Bundestagung. Zwei Forderungen stehen
im Vordergrund: Schärfere gesetzliche Bestimmungen zur
Verhinderung der Kommunen, zugunsten von Zivilan-
wärtern die gesetzlich festgelegte Einstellung von Militär-
ärzten zu umgehen, und Anrechnung der zwölf mili-
tärlichen Dienstjahre auf das Beförderungsalter. Neben
den Offizieren stellen die mit der hochwichtigen Klein-
arbeit der militärischen Ausbildung beirauchten Unteroffi-
ziers das Rückgrat der Armee dar. Ein Mangel an Un-
teroffizieren müßte eine Verminderung der Kriegstüchtig-
keit unseres Heeres nach sich ziehen. Da der Unteroffi-
zierdienst eine Durchgangsstation ist, so ist die notwen-
dige Zahl von Unteroffizieren nur zu gewinnen, wenn den
Kapitulanten eine Beamtenstellung mit Pensionsberech-

tigung in sichere Aussicht gestellt werden kann. Bei der
stark vermehrten Zahl der Unteroffiziere und damit der
späteren Militärärzte ist die Versorgungsfrage eine
brennende geworden; den Kottbusser Verhandlungen wird
daher diesmal auch mit ganz besonderem Interesse ent-
gegengesehen.

Düppel- und Alsen-Fest. In den bisherigen
Feiern zur Erinnerung an die ruhmreichen Kämpfe des
1864er Krieges hatte der Kaiser persönlich nicht teilge-
nommen. Das wird nun heute Freitag der Fall sein;
Monarchen in Kiel eine Huldbildung dar. Die bedeutend-
ste Feier findet von Sonnabend bis Montag in Sonder-
burg statt. Alle Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften
und Beamte, hauptsächlich aus Schleswig-Holstein, aber
auch aus anderen Teilen Preußens, geben sich in der
Stadt am Alsen und ein Stellbilden, und Sonderburg
hat alles getan, um den Teilnehmern an der Jubiläums-
feier einen angenehmen Aufenthalt zu bieten und dem
Fest einen würdigen Rahmen zu geben. Mit der Feier
ist die Eröffnung der Düppel-Gedächtnisausstellung ver-
bunden, deren Material dank der außergewöhnlich starken
Unterstützung von privater und behördlicher Seite noch
Inhalt und Umfang eine Kriegserinnerungssammlung
darstellt, wie sie bisher seltener gezeit worden ist. Auch
andere Städte haben sich gerüstet, den Düppel- und Alsen-
Kämpfern eine rechte Feier zu bereiten. Altona will die
von der Sonderburger Feier Zurückkehrenden offiziell
empfangen und ihnen in der Gartenbau-Ausstellung ein
Ehrenmahl geben. Nach einer Besichtigung der Ausstel-
lung werden die Veteranen zur Hamburgischen Grenze
geleitet, wo sie von dem Hamburgischen Düppelkomitee
empfangen werden.

Die Reichsarbeitslosenversicherung, deren Ein-
führung soeben wieder in der badischen Abgeordneten-
kammer gefordert und dort vom Minister v. Bodmann
gutgeheißen wurde, wäre genau genommen eine Rückkehr
zu mittelalterlichen Zuständen. Den patriarchalischen
Verhältnissen im Mittelalter entsprach, daß die Fürsten für
die ihnen untergebenen Handwerksmeister, die Gutsher-
ren für die ihnen erbuntertänigen Bauern zu sorgen hat-
ten und sorgten. Mit der Aufhebung des Abhängigkeits-
verhältnisses fiel naturgemäß die Fürsorgepflicht. Rech-
te ohne Pflichten, Sicherheit ohne Abhängigkeit sind eben
ein Unding, und daher wäre eine Reichsarbeitslosenver-
sicherung nur eine Kunstflei ohne soliden Boden. Rechte
lassen sich nicht von Pflichten trennen.

Zu den Ereignissen in Albanien.

Die Lage in Albanien ist unverändert ernst. Die
Verhandlungen mit den Aufständischen, die fortgesetzt an
Terra nullius gewinnen, sind zwar noch nicht endgültig ge-
schlichtet, aber auch noch keinen Schritt vorwärts gekom-
men. In Berliner amtlichen Stellen waren im Laufe
des Donnerstags keine Nachrichten aus Durazzo einge-
troffen, die einen Umschwung zum Besseren erkennen lie-
ßen. Bemerkenswert wurde nur, daß die Aufständischen auch an
dem genannten Tage den wiederholt angekündigten Sturm
auf die Hauptstadt noch nicht unternahmen, was wohl auf
die vom Fürsten Wilhelm rechtzeitig durchgeführten Ver-
teidigungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Umso ungun-
stiger lauten dagegen die Meldungen aus Valona, und
man muß befürchten, daß der Pash in kurzer Zeit in die
Hände der Aufständischen fällt, sollte nicht bald Ersatz ein-
treffen. Es soll die Absicht bestehen, einige der vor Du-
razzo ankernden europäischen Kriegsschiffe nach Valona
zum Schutze von Leben und Eigentum der Fremden zu
entsenden.

Die Insurgenten bedrohen nach der Eroberung El-
bassans und des zwischen Durazzo und Valona östlich von
Fieri gelegenen Ortes Berat die Stadt Valona, deren bal-
diger Fall als unabwendbar bezeichnet wird. In Berat,
wo die dem Fürsten treue albanische Besatzung in wilder
Eust floh, herrscht Panik. Die Aufständischen verfügen
auch über zahlreiche Kavallerie. Außer den Kanonen, die
sie in Berat den Regierungstruppen abnahmen, haben sie
in Tirana vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre.
Die beiden holländischen Offiziere, die von den Auf-
ständischen jüngst gefangen genommen wurden, sind wie-
der in Freiheit gesetzt worden, dagegen wurde ein albanischer
Offizier zurückgehalten.

Nach italienischen Meldungen, die vielfach starke
Uebertreibungen enthalten, sind die Rebellen gegen den
Abtret auf's äußerste empört. In einer mehrstündigen
Unterredung mit einer zu ihnen gelangten albanischen
Abordnung ließen sie sich nicht zum Frieden überreden.

sondern erklärten, der Fürst hat unsere Brüder getötet, und wir wollen, daß der Fürst Albanien verläßt. Er hat uns wie Hundehunde behandelt. Hätte er uns als Untertanen behandelt, würden wir mit ihm noch unterhandeln können. Er ist aber nicht unser Herrscher, unser König, wir bestätigen unseren Haß gegen ihn. Die Aufständischen gaben nur noch einen Waffenstillstand von 24 Stunden zu, nach dessen Ablauf sie, falls Fürst Wilhelm bis dahin nicht abgedankt hat, zum Sturm auf Durazzo schreiten wollen. 16 000 Bewaffnete sollen aus allen Richtungen auf dem Marsch nach der Hauptstadt sein. Brent Bibboda scheint Verrat geübt zu haben.

Eine Ministerkrise in Durazzo trägt nicht zu Erleichterung der Lage bei. Turlhan Pascha soll Ministerpräsident bleiben, dagegen der Präsident der verflochtenen prätorischen Regierung Ismael Kemal Minister des Auswärtigen werden. Es heißt nach Wiener Meldungen, die Anspruch auf Glaubwürdigkeit besitzen, daß sogar unter den Katholiken von Durazzo und selbst unter den Mitgliedern der Regierung sich eine antidiuastische Bewegung kundgibt, welche den Sturz des Fürsten Wilhelm herbeiführen würde.

Eine Diferenz an Europa! Der albanische Gesandte in Wien veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt: Die Lage Albanien ist infolge des Vorrückens der Rebellen im Süden, der Einnahme von Elbasan, Berat und Fieri, sowie die Einschließung u. schweren Bedrohung von Valona höchst verzweifelt. Europa, das das unabhängige Albanien geschaffen und ihm den Fürsten gegeben hat, hat meiner Ansicht nach nicht das Recht, seinen Schützling ohne Hilfe dem unabwendbaren Schicksal zu überlassen. Wir sind den europäischen Freiwilligen überaus dankbar, daß sie sich entschließen, jetzt nach Albanien zu gehen, um dort zu kämpfen, aber für die Mächte Europas besteht die unabwiesbare Pflicht, dem albanischen Staate durch internationale Truppen zu Hilfe zu kommen.

Wien, 26. Juni. Nach den hier vorliegenden Nachrichten aus Südalbanien steht die Sache des Fürsten überall sehr schlecht. 300 Gendarmen, die nach Elbasan unterwegs waren, sind spurlos verschwunden. Der hiesige albanische Gesandte Surepa Bey erklärte: „Ich habe alle Hoffnung aufgegeben. Die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt.“

Durazzo, 24. Juni. Der Waffenstillstand wurde auf Bitten der Rebellen wiederum verlängert. Dieses fremdliche Zugeständnis wird allgemein bedauert und man geht in der Annahme nicht fehl, daß die Rebellen zur Verstärkung heranziehen und die eroberten Geschütze heranzubringen wollen.

Durazzo, 25. Juni. Der Kommandant des russischen Kreuzers „Terezi“ meldet aus Valona, daß die Stadt ruhig ist. Man erwartet den Vormarsch der Rebellen von Fieri nach Valona. Es bestätigt sich, daß Berat in den Händen der Aufständischen ist.

Durazzo, 24. Juni. Morgens begab sich ein Unterhändler zu den Aufständischen und setzte für die Verhandlung die Mittagsstunde fest. Tatsächlich fand um diese Zeit eine Unterredung statt, die jedoch ergebnislos verlief. Es läßt sich nicht voraussagen, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Oberst Philipp ist in Durazzo eingetroffen. Er berichtete über die Lage in Skutari. Die Bevölkerung fährt fort, an den Befestigungsarbeiten zu arbeiten.

Durazzo, 24. Juni. Die vergangene Nacht sowie der heutige Tag verliefen ohne Zwischenfall. Heute wurden die Befestigungsarbeiten von der städtischen Bevölkerung fortgesetzt. Sämtliche Geschütze in der Stadt sind geschloffen. Die Arbeiten werden morgen, spätestens übermorgen, vollendet; sie sind jedoch jetzt schon soweit gediehen, daß auch bei einer etwa versuchten Ueberraschung durch den Feind mit Erfolg Widerstand geleistet werden könnte. Gleichzeitig errichtete der Feind stark besetzte Positionen, die am Rasbul gut beobachtet werden können. Heute früh ist beim Minister des Innern von den Rebellen ein Schreiben eingelaufen, in welchem zwecks Einleitung von Verhandlungen um Entsendung einer Abordnung nach Schial gebeten wird. Die Abordnung, welche aus vier Mohammedanern, einem Orthodoxen und Konfessoren Raciari bestand, fand dort mehrere Vertreter der am Aufstand beteiligten Ortsgemeinden vor, mit denen jedoch nur unverbindliche Besprechungen stattfinden konnten, weil angeblich die Vertreter von Matia und Elbasan noch nicht eingetroffen waren. Auch die Delegierten von Durazzo sind eingeladen worden, bis zu deren Ankunft in Schial zu warten. Sie zogen es jedoch vor, nach Durazzo zurückzukehren, um sich morgen neuerlich nach Schial zu begeben.

Ausland.

— **Waffenverurteilungen** infolge der kürzlichen revolutionären Unruhen in Italien erfolgten in Mailand. An einem Tage wurden über 100 Personen zu längeren oder kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Am ganzen harten in der Romagna, dem Aufstandsgebiete, etwa 3000 Personen ihrer Verurteilung.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 26. Juni 1914.

— **Personalien.** Veretzt wurden Kreisarzt Schirmer in Gelnhausen in die Kreisärztsstelle in Montabaur und der Kreisarzt, Veterinär Dr. Knauff in die Kreisärztsstelle in Gelnhausen. Verliehen wurde dem Lehrer, Organisten und Küster, Kantor Ludwig in Rinseln, Kreis Grafschaft Schaumburg, der Königliche Kronenorden vierter Klasse.

— **Verdient.** Herr Fährich Hans Kies aus Julda im 2. Hann. Inf.-Regt. Nr. 77 in Celle ist zum Leutnant befördert worden.

— **Karl Wegener.** Einer unserer bekanntesten und geachteten Mitbürger, der Baumeister Herr Karl Wegener ist gestern nachmittags 2 1/2 Uhr nach längerem

Leiden aus dem Leben geschieden. Mit tiefer Anteilnahme wird diese Trauerbotschaft, auf die man zwar schon lange nach den ärztlichen Berichten vom Krankenlager gefaßt war, aufgenommen werden. Mit ihm ist ein treuer Bürger unserer Stadt dahingegangen, ein Mann, der in weiten Kreisen, in Stadt und Land durch seine geschäftlichen Beziehungen, wie durch sein langjähriges Wirken im Vereinsleben und in öffentlichen Ehrenstellen bekannt und geschätzt war. Der Verstorbene war mit Recht, ob der Geradheit seines Charakters, seines offenen und freimütigen Benehmens, seines jovialen heiteren Gemüts, sowie seiner patriotischen und edlen Gesinnung, ein geachteter Bürger, der sich durch unermüdete Tätigkeit und aufrichtige Herzensgüte auszeichnete. Mit Wegener ist ein liebenswürdiger Mensch und guter Gesellschafter dahingegangen; besonders geschätzt war sein Rednertalent, das einem frohen Scherz nicht abholt sein. Sicherlich gehörte er zu den Menschen, die nur Freunde in allen Kreisen haben, in denen sie bekannt sind. Wenn auch sein Lebensabend durch harte Schicksalsschläge getrübt war, sein Andenken wird doch immerdar in Ehren bleiben.

— **Zwei weitere Todesfälle** dürften noch für unseren älteren Leserkreis von Interesse sein. In Sproenberg bei Berlin verchied vor einigen Tagen der Gutsbesitzer und Degemelter a. D. Herr Konstantin Damian Jäckel im Alter von 70 Jahren nach längerem schweren Leiden. Derselbe ist in Julda geboren als Sohn des Steuerinspektors Jäckel und vielen Juldaern eine wohlbekannte Persönlichkeit. In Jägerkreisen hatte er fernerzeit durch seine erfolgreichen Jäthotterjagden großen Ruf; er wurde selbst von dem jetzigen König von Bayern zur Jägerjagd nach Regensburg berufen. — Der einer im ehemaligen Kurbesessenen bekannten Familie entstammende Oberst a. D. Breithaupt, zuletzt Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (1. Brandenburg.) Nr. 3, ist am 20. Juni im 72. Lebensjahre zu Bad Wildungen gestorben. Geboren am 2. März 1843 zu Kirchhain bei Marburg als ältester Sohn des Baurats Breithaupt. Seine erste Erziehung genoss er im elterlichen Hause, besuchte die Gymnasien zu Jülich, Marburg und Gießen und trat dann 1859 in das Hessische Kadettenkorps ein, wurde 1862 zum Sekondeleutnant im Kurfürstlichen Artillerieregiment ernannt. 1866 trat er in preussische Dienste und war in den Regimentern 4, 18, 19, 5, 27 und 2 in verschiedenen Stellen, zeitweise auch Lehrer an den Artillerie- und Pionierschulen in Potsdam und Gießen. Seit 1894 inaktiv, lebte der Verstorbene bislang in Wiesbaden. Bei einem Kurausfall in Bad Wildungen erlitt ihn der Tod nach kurzem Krankenlager, indem ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel setzte.

— **Zweite Hypothek.** Wie wir hören, liegt den städtischen Körperschaften gegenwärtig an Strauß, betreffs Berechtigung von Mitteln für zweite Hypothek, zur Beratung vor. Wir wollen hoffen, daß die städtischen Körperschaften im Interesse der notleidenden Hausbesitzer die Beratung möglichst rasch zur Entscheidung bringen, damit die Hausbesitzer nicht zu lange auf die Bohlatten des neuen zweiten Hypothekensystems zu warten brauchen.

— **Sensationelle Entweichung!** Die seit längerer Zeit in der Bewahranstalt Maberach untergebrachten Kinder des Jägermeisters Ebender, drei Mädchen im Alter von 3, 7 und 14 Jahren, waren heute früh aus der Anstalt entwichen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß wieder Jägermeier im Lande sind, die jedenfalls bei der Auffindung der Entführung ihre Hände im Spiel haben. Ohne Beihilfe von außen war es diesen Jägerkindern kaum möglich gewesen, aus ihrem sicheren Gewahrsam zu entkommen. Bei der Raffinerie der Jägermeier in der Ausübung ihrer Künste und Berufe dürfte nur geringe Aussicht bestehen, der Entwichenen wieder habhaft zu werden.

— **Schwimmbad.** Wie aus dem Informaten erichtlich, ist die Badezeit für Damen im städtischen Schwimmbad in der Hofenau verlängert worden.

— **Postfachverkehr.** Um dem Anhaber eines Postfachkontos die Benutzung der Postfacheinrichtungen möglichst zu erleichtern, wird demnächst jedem Kontoinhaber von seinem Postfachamt ein gedrucktes Heftchen „Anleitung für die Benutzung des Postfachkontos“ kostenfrei zugestellt werden, das ihn in gedrängter Kürze über alles Wissenswerte, namentlich auch über die vom 1. Juli ab eintretenden Neuerungen und Erleichterungen unterrichtet. Das Heftchen kann auch im Buchhandel (vom Deckers Verlag in Berlin S. B. 19) für 20 S bezogen werden.

— **Abonnements-Erneuerung.** Unsere Postabonnenten seien daran erinnert, daß es sich empfiehlt, umgehend beim Briefträger die Erneuerung des Abonnements auf das „Juldaer Kreisblatt“ für das nächste Vierteljahr vorzunehmen, damit in der Weiterzustellung vom 1. Juli ab keine Verzögerung eintritt. Die Briefträger sind zur Entgegennahme der Weiterbestellung verpflichtet; von den Postämtern werden ihnen ferner neue Bestellzettel zur Vorlegung bei den Abonnenten mitgegeben.

— **Kirchliches.** Der Hochwürdigste Herr Bischof wird am Sonntag, 16. August d. Js. in der Domkirche im Anschluß an den Kathedralgottesdienst den Firmingen der Stadt Julda die hl. Firmung erteilen.

— **Vandemeindeordnung für Hessen-Raun.** Am Verlage der Elwerischen Verlagsbuchhandlung in Marburg ist soeben die vierte verbesserte Auflage der Vandemeindeordnung für die Provinz Hessen-Raun vom 1. August 1897 nebst den Ausführungsanweisungen, bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Dr. Antoni, Oberförstermeister und Kreisdeputierter in Julda erschienen. Für die Bearbeitung dieser vierten Auflage wurden die inzwischen ergangenen einschlägigen Verfügungen des Oberverwaltungsorgans und des Reichsgerichts, einzelne Erlasse der Verwaltungsbehörden, sowie die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten auf verwaltungsrechtlichem Gebiete benützt. Sie stellt sich infolgedessen als eine wesentlich erweiterte und verbesserte dar und dürfte dadurch den Verwaltungsbehörden und für die Angehörigen der Landgemeinden ein immer brauchbares Handbuch geworden sein. Pabenspreis broschiert 1.40 M. gebunden 5 M.

— **Förderung des Alee- und Grasflamenbaues.** Der Staat beschließt, den Alee- und Grasflamenbau durch Gewährung von Beihilfen zu fördern, da die Beschaffung des für die inländische Landwirtschaft notwendigen Alee- und Grasflamen sich von Jahr zu Jahr schwieriger gestaltet und nicht entfernt zur Deckung des Bedarfs ausreicht. Insofern ausländisches Saatgut in großen Mengen Verwendung finden muß. Hiermit ist jedoch vielfach der Nachteil verbunden, daß die Ausfaat nicht gedeiht, und daß dabei nicht nur die Aufwendungen für das Saatgut unnütz gemacht sind, sondern auch weitere Nachteile durch den Mangel der erwünschten Pflanzlinge zu entstehen. Die Landwirtschaftsminister zu Gießen beschließt daher mit finanzieller Unterstützung eine Anzahl von Alee- und Grasflamenpflanzen für Aleearten und Gräser zu erziehen und soll hieron eine im

Gebiete des heftigen Berglandes belegen seit, Meldungen sind an die Landwirtschaftskammer zu richten.

— **Wie wird das Ferienwetter?** Soweit die Wetterkarte Schlüsse zuläßt, dürfte der Juli, der hauptsächlichste Ferienmonat, trockenes und sommerliches Wetter bringen, wenn auch vorübergehende Gewitterstauer häufiger auftreten sollten. Das über ganz Europa lagernde Tiefdruckgebiet verschiebt sich langsam nach dem Osten, an seiner Nord- und Ostseite befinden sich Randwirbel, die häufigere Gewitter wahrscheinlich machen.

— **Bad Salzschlief, 25. Juni.** Mit der Vertretung der erkrankten und beurlaubten Lehrerin Wilhelm ist vom 20. d. Mts. bis Anfang der Sommerferien die Lehrerin Müller von Großenlüder beauftragt worden.

— **Gießen, 25. Juni.** Wegen Verleitung zum Meineid wurde gestern von der hiesigen Strafkammer der sehr begüterte Julius Paupel aus Riegen am Reihner zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Er hatte in einer Privatklage verschiedene Zeugen unter Verprechungen bewogen, in der Sache nicht auszusagen. Der Staatsanwalt hatte gegen den bisher nicht vorbekannten Angeklagten 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt. Rücksicht auf die von dem Angeklagten gestellte hohe Kaution wurde von einer sofortigen Verhaftung Abstand genommen.

— **Hannau, 25. Juni.** Bei dem geistigen Augenheilverfahren in Heppenhausen wurde die Witwe des Getöteten, Frau Sophie Müller, geb. Ben, 22 Jahre alt, evangelisch, vernommen. Heute ist Fortsetzung der Zeugenvernehmung vor dem Schwurgericht. Bis jetzt sind von 72 Zeugen und Sachverständigen 13 vernommen worden. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr. Fortsetzung morgen früh 10 Uhr. Die Verhandlung wird schwerlich vor Samstag Abend zu Ende sein. Der Andrang des Publikums ist groß. — Ergänzt hat sich heute in dem Abort einer hiesigen Wirtschaft der 98 Jahre alte Schneider Heil aus Heppenhausen, der als Zeuge vor dem Schwurgericht geladen war. Als Grund für die Tat wird angegeben: Er hatte im guten Glauben vor dem Schwurgericht ausgesagt, der verorbene Sattler Müller sei zur Hintertüre der Gastwirtschaft hinaus- und auch wieder hereingekommen. Bei der geistigen Erbschaftsüberzeugung er fuhr nun, daß die Hintertüre von außen nicht mit einem Riegel versehen ist, sodas Müller auch nicht durch diese Türe wieder in das Haus hineingekommen sein konnte, sondern durch die Vordertüre gegangen sein muß. Der Mann redete sich nun vor, es stehe ihm durch dieses Versehen eine Meineidstrafe bevor. Anstatt seine Aussage zu berichtigen, hat er in der ersten Verweigerung Selbstmord verübt. — Die Strafkammer zu Hannau hat den Wegwermer Wilhelm Rau in Hannau wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 300 M Geldstrafe verurteilt. Auch auf Veröffentlichung des Urteils wurde erkannt. Er hatte Darmfleisch und in geringem Umfang auch Würstchen zur Verkaufsförderung verwendet. Die Staatsanwaltschaft hatte 800 M Geldstrafe beantragt. Als Sachverständige waren u. a. die Wegwermer Eismann aus Frankfurt a. M. und Glöndler aus Hannau vernommen worden, die das Verfahren des Angeklagten ebenfalls als unzulässig erachteten.

— **Frankfurt a. M., 25. Juni.** Heute Nachmittag trat unter dem Vorsitz des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps v. Schand, der Frankfurter Ausschuss für die letzte Olympiade 1916 zusammen. Der Ausschuss, der auf Anregung des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele in Berlin 1916 gegründet worden ist, wählte den Ehrenausschuss, der seinerseits die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses, zu dem auch die Vorsitzenden der Unterausschüsse gehören, bestimmte.

— **Homburg v. d. S., 26. Juni.** Ausgrabungen auf dem Remerastell visavis auf dem Zugmantelkaffell im Taunus haben neuerdings interessante und wertvolle Funde zu Tage gefördert.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 26. Juni.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwit ist, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, soweit hergestellt, daß er bereits das Bett verlassen konnte und sich vorwiegend auf sein Gut in Pommern begeben dürfte.

— **Berlin, 25. Juni.** Infolge der letztjährigen starken Gewitterregen trat gestern Abend in der Bismarckstraße in Charlottenburg ein Erdbeben ein. Eine Granitplatte versank dort ungefähr 1 1/2 Meter tief. Unfälle traten nicht ein. An dieser Stelle befindet sich der Untergrundbahnunnel.

— **Berlin, 26. Juni.** Graf Kirchbach Sorquitten, einer der ersten Führer der agrar-konservativen Bewegung, vollendet morgen sein 75. Lebensjahr.

— **Berlin, 26. Juni.** Dem neuen Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe Göppert rühmt die „Voss. Ztg.“ nach, daß er ausgezeichnet sei in seiner schnellen Auffassung aller wirtschaftlichen Fragen, was er auch darin bewiesen habe, daß er als er den Posten eines Staatskommissars an der Berliner Börse verließ, den oft schwierigen Verhältnissen an der Berliner Börse gerecht werden konnte.

— **Berlin, 26. Juni.** Gestern Nachmittag stattete der russische Botschafter der königlichen Charité einen zweistündigen Besuch ab. Offensichtlich schreibt die „Tägliche Rundschau“, erregte die musterzügliche Einrichtung und ihr großer Reichtum die Bewunderung des Gastes. Erzleutnant Sverbejev besuchte auch die in dem Krankenhause sich befindlichen russischen Kranken.

— **Berlin, 25. Juni.** Eine Auslands-Stipendienstiftung für junge Berliner Kaufleute im Betrage von 500000 Mark errichtete der jüngst in Berlin verstorbene Kaufmann Hermann Jakob.

— **Berlin, 25. Juni.** Eine Straßensenkung, die lebhaft an die kürzliche Einsturz-Katastrophe in Paris erinnert, ereignete sich in Berlin. Nachts stürzte plötzlich in der Bismarckstraße, unter der sich der Tunnel der Untergrundbahn befindet, das Straßensplaster ein. Eine Dame rutschte mit hinunter, konnte jedoch gleich gerettet werden.

— **Kiel, 25. Juni.** Heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr kürzte wie die Kieler R. A. melden, gleich nach dem Start Kapitänleutnant Walter Schroeter infolge Ueberheuerns des Wasserflugzeuges aus 40 Meter Höhe ins Wasser. Er wurde zwar sofort von einer Blase gerettet erlag jedoch den erlittenen schweren inneren Verletzungen um 5 Uhr im Friedrichsdorfer Krankenhaus.

Danzig, 25. Juni. Der Ostmarkenflug fand auf dem Danzig-Langfuhrer Gezierplatz sein Ende. Das deutsche Kronprinzenpaar war zugegen, der Kronprinz begrüßte jeden Flieger einzeln.

Kattowitz, 26. Juni. Eine Verhaftung 350 Meter unter der Erde fand in einer Kohlengrube bei Kattowitz statt. Es handelte sich um eine Falschmünzerbande, die eine Menge falsches Geld in Umlauf setzte und in der Masse ehrlicher Bergleute auftrat. Die Polizei hatte ausfindig gemacht, in welcher Grube die Falschmünzer arbeiteten. Während der Nachtschicht fuhren zwei als Grubenarbeiter verkleidete Kriminalbeamte unter Führung eines Steigers in die Grube ein, suchten die einzelnen Stollen ab und verhafteten drei der Täter.

Elberfeld, 25. Juni. Ein blutiges Drama, das zwei Menschenleben forderte, spielte sich gestern Abend gegen 7 Uhr in der Doppersbergstraße ab. Eine Kellnerin aus Trier erschien gegen 7 Uhr dort in der Wohnung eines Kellners, wo zurzeit ihr uneheliches Kind, das einem Verhältnis zu diesem Kellner entstammt untergebracht ist; sie tödete das Kind durch einen Schuss in den Mund und machte dann ihrem Leben auf die gleiche Weise ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie an, daß sie einen besonderen Grund an der Tat nicht habe.

Wien, 25. Juni. Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen über die Verlegung des Kaiserregiments Nr. 8 von Wien nach Deb. Wie nun verlautet, ist die Entscheidung dahin getroffen worden, daß das Regiment nach Bären im Rheinland verlegt wird, sobald die dortigen Kasernements fertiggestellt sind.

Bonn, 26. Juni. Der Professor der Zoologie, A. König vermachte der Universität sein neuerbautes Haus im Werte von mehreren Millionen Mark.

Salle, 25. Juni. Die Luftfahrergesellschaft in Bitterfeld plant die Erweiterung ihrer Ballonhallen, um künftig auch Paravols von der Größe der Zeppelinluftschiffe bauen zu können. Der nächste Paravol soll 160 Meter lang werden und zwei Gondeln erhalten.

Eisenach, 26. Juni. Durch Beiliebe erschlagen und ihrer Verpflegung beraubt wurde die 80 Jahre alte Witwe Strickner in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter kommt ein Schlafursch der Ermordeten in Frage.

Eisenach, 25. Juni. Ueber den in der Karstraße befindlichen Palast-Automaten, G. m. b. H., ist gestern Mittag vom Großherzoglichen Amtsgericht die Konturverfahre eröffnet worden.

Detmold, 25. Juni. Der Sanitätsrat Dr. Schenkel, der langjährige Leiter des Detmolder Landeskrankenhauses, und der Kreisphysikus Dr. Volkhausen sind durch Regierungsbeschluß vorläufig von ihren Ämtern suspendiert worden. Diese Maßregelung hängt mit den Rostenerkrankungen in Detmold zusammen, und es gilt als erwiesen, daß die beiden Aerzte nicht sofort für die nötigen Abperrungen gesorgt haben.

Gießen, 25. Juni. 20 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Viehschutzesgesetz und 5 M. wegen Uebertretung desselben Gesetzes erhielt der Viehhändler G. aus Schlitz. Er hatte zwei Rinder aus Fulda in bestliches Gebiet eingeführt, ohne Ueizungsgewiss, und es auch nicht sofort zur Quarantäne angemeldet.

München, 25. Juni. Zur Verleihung der silbernen Kesselpauken an das Schwere Reiterregiment hat sich in München den dortigen „Neuest. Nachr.“ zufolge kein Gaul gefunden, der sich das Paukenschlagen gefallen läßt. Das Schenkeltreiben des Paukenschlägers war ja bald einstudiert und darauf haben sich die Pferde auch eingelassen, allein sowie der Paukenschläger zu pauken anfang, stieg der Gaul in die Höhe und der Pauker lag in den Sand. Man versuchte die Pferde aus Musikieren mit Paukenschlagen zu gewöhnen, es nützte nichts. Sobald der Paukenschläger auf dem Gaul selber loslegen wollte, wurde er abgeporren. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als das Paukenpferd der Bamberger Kaiserulanen mit samt dem Pauker kommen zu lassen. Dieses Regiment fährt die ihm vom Kaiser geschenkten Kesselpauken und bezieht seine Pferde dafür aus Berlin, wo für die verschiedenen Garde-Kavallerie-Regimenter Paukenpferde ständig ausgebildet werden. Mit dem Bamberger Paukenpferde sind dann auch die Schwere Reiter zur Jubiläums-Parade vor dem König ausgerückt und der Pauker des Münchener Regiments hat das Pferd geritten. Die Schwere Reiter werden sich jetzt ein solches Pferd in Berlin bestellen müssen.

London, 25. Juni. Der 85jährige Lord Forbes, den man in einem Hotelzimmer in Dundee mit durchschüttelter Kehle auffand, war das Haupt einer der vornehmsten Familien Englands. Einer seiner Vorfahren war Kasall Heinrichs 5. und wird in Shakespeares Königsdramen oft genannt. Ein anderer war General Gustav Wolffs, ein dritter focht bei Waterloo. Die Familie, gut protestantisch, wurde 1571 von der Partei Maria Stuart's leidenschaftlich verfolgt. Lady Forbes, die sich damals mit ihren Kindern in Stowie Castle verschauert hatte, wurde verbrannt. Lord Forbes hat wahrscheinlich Selbstmord verübt.

Paris, 25. Juni. Amtlich wird gemeldet, daß die 1/2-prozentige Anleihe von 806 Millionen Francs zu einem Kurse von 91 ausgegeben werden wird.

Nancy, 25. Juni. Die Polizei hat zwölf Ausländer festgenommen. Fünf wurden in Haft behalten, weil sie im Verdacht stehen, Soldaten zum Desertieren verholten zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

Kristiania, 25. Juni. Das Storting nahm heute einen Kredit von 200 000 Kronen für die Nordpolerpedition Roald Amundsens an.

Petersburg, 25. Juni. Die Stadtduma gab heute den englischen Gästen ein Festmahl. Der englische Botschafter toastete auf den Zaren, das Stadthaupt Graf Tolstoi auf den König von England. — Die Reichsduma hat debattelos die Vorlage angenommen, die dem Ministerrat anheimstellt, vom 17. Juli bis zum Ende des Jahres die zollfreie Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande für die Staats- und Privatbahnen zu gestatten.

Magenfurt, 25. Juni. Beim Bekanntwerden der Abtät, den Großlodner abzusperren, hat die Gemeinde Heiligenblut sämtliche Touristenwege im Großlodnergebiet für öffentliche Wege erklärt. Gegen diesen Gemeindefestschluß haben die Besitzer des Gutes Großströben, zu dem der Großlodner gehört, die Mitglieder der Komm. de Alher von Alhenege, Refurs eingereicht und der Landesausschuß von Kärnten hat nun darüber zu entscheiden; angesichts des Umstandes, daß die Wege nachweislich seit jeher begangen wurden, dürfte der Einspruch kaum Erfolg haben.

Rom, 26. Juni. Das „Giornale de Italia“ erinnert daran, daß die Minister Martini und di San Giuliano kürzlich im Parlament den festen Entschluß Italiens ausdrücklich betont haben die Integrität Abessinens zu achten und sich jeder Einmischung dort zu enthalten, demotiert alle gegenteiligen Behauptungen und erklärt, daß die öffentliche Meinung einer Anschauung mit der Regierung ist.

Athen, 25. Juni. Offiziösen Zeitungen zufolge wird die griechische Antwort auf die türkische Note wahrscheinlich morgen an den griechischen Gesandten in Konstantinopel, Panas, geschickt. Sie ist in freundschaftlichem Tone gehalten, wie die türkische Note. In der Antwort wird die Befriedigung der griechischen Regierung über die von der ottomanischen Regierung nach den jüngsten Verfolgungen ergriffenen Maßnahmen ausgedrückt, doch besteht die Note darauf, daß die Informationen, welche die türkische Regierung über die Lage der Muselmanen in Mazedonien erhalten habe, unrichtig seien. Die griechische Regierung suchte mit allen Mitteln die Auswanderung der Muselmanen zu verhindern oder wenigstens einzuschränken, ohne dabei an Gewaltmaßnahmen zu denken. Die Regierung erklärt, mit dem Austausch zwischen den Flüchtlingen einverstanden zu sein unter der Bedingung, daß den Auswanderern die freie Wahl gelassen wird. Die Note drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die kaiserliche Regierung ihre Versprechungen halten wird, so daß nichts in Zukunft die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben kann.

Schanghai, 25. Juni. Meldungen aus Peking zufolge sind dort Gerüchte von einer gestern in Kalgan ausgebrochenen Militärrevolte verbreitet.

Konstantinopel, 25. Juni. In Konstantinopel denkt man eine große Spielbank zu errichten. Die Bank erfreut sich der Gönnerschaft der Hofkreise. Ein großer Teil der sehr eleganten Einrichtung soll bereits bei deutschen Firmen bestellt worden sein.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten des Herzogs von Meiningen beauftragt.

Kiel, 25. Juni. Der Fürst von Monaco ist mit seiner Dampfschiff „Hirondelle“ hier eingetroffen.

Hamburg, 25. Juni. Die Entlein des Fürsten Bismarck, Gräfin Hanna von Bismarck und ihre jüngere Schwester, wurden vom Kaiser als seine Gäste bei der Kieler Woche eingeladen. Sie sind der Einladung gefolgt.

Posen, 25. Juni. In einem Roggenfeld bei Bielichowo wurde die 30jährige Frau Barbara Zerzyk ermordet aufgefunden. Ihr Ehemann, der als Bergarbeiter in Westfalen gearbeitet hatte und kürzlich zurückgekehrt war, wurde wegen Mordverdacht verhaftet. Anscheinend handelt es sich um eine aus Eifersucht begangene Tat.

Königsberg (Preußen), 25. Juni. Vizefeldwebel Reichert hat den Weiterflug ausgegeben, da sein Motor nicht in Ordnung ist.

Leipzig, 26. Juni. Am 4. oder 5. Juli wird hier ein Besuch entgegen gesehen, dem der Kaiser der Buchgenverbe-Ausstellung abzustatten gedenkt.

Offenbach a. M., 25. Juni. Auf dem Marktplatz wurde heute nachmittags ein sieben- bis achtjähriger Knabe von einem Auto überfahren und getötet. Der Knabe wollte ein Straßenbahnkreuz überqueren, als ein von seinem Besitzer, dem Chauffeur Otto Berk gelenktes Lohndauto in raschem Tempo von der Frankfurter Straße herkam, den Jungen erfasste und so heftig gegen den Randstein schleuderte, daß die Schädelkapsel zertrümmert wurde. Der Autolenker hat bereits im vorigen Sommer einen Mann in der Biebererstraße überfahren und schwerverletzt. Der Knabe starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Bad Wildungen, 25. Juni. Am Sterbelager des Herzogs von Meiningen befanden sich seine Gattin Baroin von Helldburg, sowie Prinz Ernst und Prinzessin Adelheid. Die Beisetzung soll in Meiningen stattfinden, und zwar voraussichtlich am Sonntag. Der Herzog weilte zum achten Mal als Kurgast in Wildungen.

Bad Wildungen, 25. Juni. Der neue Herzog Bernhard von Meiningen ist heute Mittag eingetroffen und nach zweitägigem Aufenthalt nach Meiningen abgereist. Die Leiche des alten Herzogs ist in keinem Sterbezim-

mer im fürstlichen Badehotel aufgebahrt. Die Ueberführung nach Meiningen erfolgt morgen Abend.

London, 25. Juni. Die Universität Oxford hat heute den König von Württemberg zum Doktor of civil Law promoviert.

Paris, 25. Juni. In der Kammer begründete der Deputierte der Rechten Bugliesi-Conti folgenden Antrag: Die Kammer ist entschlossen, die nationale Arbeit zu schützen und ersucht die Regierung, einen dringenden Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Arbeitgeber, die ausländische Arbeitskräfte anstellen, zu einer Steuer herangezogen werden sollen. Der Redner wies auf die Grubenbezirke im Osten und in der Normandie hin, die von Ausländern überfüllt seien. Der Redner wurde häufig von den Sozialisten unterbrochen, die ihm vorwarfen, für das Freijahrgeleit gestimmt zu haben. Bugliesi erklärte weiter, daß seit 40 Jahren die deutschen und schweizerischen Angestellten in den Hotels aus Frankreich über zwei Milliarden Gehälter bezogen.

Wien, 26. Juni. Anlässlich der Vollendung des fünfsten Regierungsjahres des Sultans Mohammed 5. verlieh Kaiser Franz Josef dem Sultan den Stefansorden.

Belgrad, 25. Juni. Die Verleihung des Kronprinzen mit der Königsgeißel wird in der Bevölkerung und in der Presse lebhaft erörtert. Es wird darauf verwiesen, daß nach dem Wortlaut der Proklamation auch eine längere Vertretung des Königs nicht ausgeschlossen erscheinen. Einzelne Blätter vertreten die Ansicht, daß dies sogar der wahrscheinliche Fall sei, da das rheumatische Leiden des Königs längere Pflege erheische. Den Gerichten von einer dauernden Ausübung der Königsgeißel durch den Kronprinzen wird von zuständiger Seite kategorisch entgegengetreten.

Tiflis, 26. Juni. Zwischen der chinesischen Regierung und dem deutschen Konsul wurde ein Abkommen über die Eisenbahnen in Schantung unterzeichnet. Die deutsche Sprache wurde als Verkehrssprache bestimmt.

Washington, 26. Juni. Zwischen England und den Vereinigten Staaten ist zum Schutze der Bergwerksbesitzer in Mexiko ein ähnliches Abkommen abgeschlossen worden, wie das kürzlich zum Schutze der Delinquenten in Mexiko geschlossene.

Auszug
aus dem Sterberegister des Königl. Standesamts Fulda vom 18. bis einschließlich 25. Juni 1914.

Anmeldestunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Totgeburt und Sterbefälle.

Todesfälle.
18. Ehefrau Anna Karoline Widm, geb. Bahner, 44 J. 8 M. 6 T. 19. Rentenspendant Martin Geller, 51 J. 8 M. 14 T. 20. Johann Friedrich, S. des Landwirts Heinrich Doh, 1 J. 2 M. 4 T. 21. Gemeinbedienter-Witwe Melania Med, geb. Fischer, von Ketzell 71 J. 6 M. 10 T. 22. Josef, S. des Maurers Anton Dietrich von Großenlader, 5 J. 6 M. 14 T. 23. Hütner Witwe Stegand von Eiterfeld, 67 J. 10 T. 24. Privatier Franz Anton Günther, 80 J. 4 M. 6 T. 25. Ehefrau Maria Schmitt, geb. Trunk, 48 J. 19 T. Invalide Friedrich Leibold, 60 J. 8 M. 18 T. Maria Rosalia Weber, 14 J. 9 M. 7 T.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 28. Juni (S. u. Trinitatis).
Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Weber.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Superintendent R u f l.
Vormittags 11 Uhr: Militär Gottesdienst.
Bad Salzschlirf.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Reich.
Großenlader.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Weber.
Kamtswoche: Superintendent R u f l.
Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buttlarstraße 17.
Sonntag abend 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Eingelad.
In einem Tal der schönen Aben.
Ein Dorf zu finden freundlich schön,
Zwischen Wald und grüner Au,
Darüber glänzt des Himmels Blau.
In diesem Dorf ein Gasthof steht,
An dem, wenn man vorüber geht,
Die Kusschrift deutlich lesen kann:
Hier ist Obdach für Jedermann.
Besonders gedacht ist der Fremden all,
Man findet hier einen Fremdenfall,
Hoffentlich doch nur für solche Gäste,
Von denen nicht zu erwarten ist das Beste.
Ein Wanderer.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.
Fulda:
Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Rehauf. Schwertkino.
Börsenbericht.
Berlin, 25. Juni. Die Börse zeigte heute ein ruhiges Aussehen. Die Tendenz neigte jedoch eher zur Schwäche, insbesondere waren Banken Gegenstand härterer Angriffe, die auch auf die Prolongation auf diesem Gebiete zurückwirkten. Am allgemeinen bedingte Ultimogeld keinmaliges Projekt. Ferner waren Canada Pacificaktien und russische Werte schwächer. Die Nachbörse blieb still. Der Privatdiskont notierte 3 Prozent, lange Sicht 2 1/2 Prozent.
Wetterausichten.
Vorwiegend heiter, trocken, nördliche Winde, Gewitterneigung.

Café Imperial.
Morgen Samstag
Künstler-Konzert
ohne Aufschlag!

Achtung! Billig! Billig!
Verkaufe Morgen Samstag bis 12 Uhr auf dem Gemüsemarkt, sowie im Laden Leipzigerstraße 1 Waggon
Blumentohl, Gurken und gelbe Rüben.
Blumentohl, sämmerweiße, große Köpfe, Stück 15, 20 und 25 Pf.
Gurken, große, Stück 15, 18 und 20 Pf. Gelbe Rüben, große Doppelbund 18 und 20 Pf.
Leipzigerstraße Telephon 517. **Gemüsehandlung Storch**

Bekanntmachung. Gesucht:
Die Badezeit für Damen im städtischen Schwimmbad in der Rosenau an Mittwoch- u. Samstag-Nachmittagen wird hierdurch bis 4 Uhr verlängert. 3920
Fulda, den 24. Juni 1914.
Der Magistrat.
3 Zimmerwohnung
für kleine, ruhige Familie.
Näheres zu erfragen
3919 **Karlstraße 61.**

Nachruf.

Infolge eines schweren Herzleidens verschied gestern Nachmittag der frühere verdienstvolle Vorsitzende des Zweigvereins Fulda und spätere langjährige Vorsitzende des Hauptausschusses, unser Ehrenmitglied

Herr Baumeister Karl Wegener.

Sein Ableben hat in die Reihen der alten Rhönklubisten wiederum eine empfindliche Lücke gerissen und seine Persönlichkeit, von allen geliebt und geachtet, wird schmerzlich vermisst werden.

Die Dankbarkeit und Verehrung der Mitglieder folgt ihm in den Tod und sein Name wird im Rhönklub allezeit als einer der besten gelten.

Er ruhe in Frieden!

Der Hauptvorstand des Rhönklubs.

Der Vorstand des Rhönklub-Zweigvereins Fulda.

3914



Statt besonderer Meldung.

Am 25. Juni, nachmittags gegen 3 Uhr, ging ein zum ewigen Frieden, der Edelsten Einer, mein teurer Mann, unserer Kinder geliebtester Vater, der

Baumeister Karl Wegener

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Adelheid Wegener geb. Jaeger

Frieda Stumpf geb. Wegener

Marga Ortman geb. Wegener

Albert Marxhausen, Gymnasialdirektor

Carl Stumpf, Diplom-Ingenieur

Wilhelm Ortman, Dr. phil.

Lotti Marxhausen, Enkelin.

Die Beerdigung findet Samstag den 27. Juni, nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sitte Beileidsbesuche zu unterlassen.



(Statt besonderer Anzeige.)

Am 25. Juni verschied sanft in Uerdingen unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Joh. Jos. Derichsweiler

Anna Maria geb. Hilgers

wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente, im 87. Lebensjahre.

Uerdingen und Fulda, den 26. Juni 1914.

In tiefer Trauer:

Gertrud Gerhartz geb. Derichsweiler,

Wilhelm Derichsweiler, Kgl. Oberförster,

Dr. Leopold Gerhartz, Sanitätsrat,

Sophie Derichsweiler geb. Pfahl.

Verein „Waldlust“, Fulda.

Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni von nachmittags 4 Uhr ab im Restaurant „Hohenzollern“

10jähriges Stiftungsfest:

Grosses Preiskegeln, Konzert und Tanz.

3917

Der Vorstand.

Agudas Jisroel, Ortsgruppe Fulda.

Sonntag den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr findet im „Ballhaus“-Saale ein **Vortrag** des Herrn Rabb. Dr. Klein-Nürnberg über: **„Die Aufgaben der Agudas Jisroel“** statt, zu dem wir die verehrlichen Damen und Herren der hiesigen israelitischen Gemeinde höflichst einladen.

Der Vorstand.

Fulda, den 26. Juni 1914.

3913



erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schubpulvern zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.



Fulda-Rhön-Sänger-Bund. XIII. Bundes-Sänger-Fest am 5. und 6. Juli 1914 zu Fulda

unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hohheit der Frau Landgräfin von Hessen.

Sonntag den 5. Juli:

Morgens 6 Uhr: Weckruf,

8¹/₂ „ Einholen der Vereine vom Bahnhof,

10¹/₂ „ Wettlingen der Sängervereine in Stefels Sälen,

10³/₄ „ Wettlingen der Bundesvereine im evang. Gemeindehause,

12¹/₄ „ Ehrenlingen dabeilb,

11—1 „ Frühkonzert i. Schloßgarten.

Nachm. 2¹/₂ Uhr: Aufstellung des Feltzuges am Viehmarktplatz,

3 Uhr: Feltzug durch die Hauptstraßen der Stadt; am Kaiser Friedrich-Denkmal Begrüßung durch einen Herrn der Regierung und Abzingen des Bundeschores,

4 Uhr: Im Schloßgarten: Konzert, Feitrede, Gesangsvorträge, Preisverteilung & Tanz im Stadtsaal,

Abends 8 Uhr: Großer Feltball & Gartenkonzert.

Montag den 6. Juli, morgens 10 Uhr: Delegierten-Versammlung im Park-Hotel.

Eintrittspreise am 5. Juli: Zum Frühkonzert 30 Pf., nachmittags im Schloßgarten 40 Pf., für Feltzugteilnehmer und deren Angehörige 30 Pf.; Tageskarten zu allen Veranstaltungen (außer Tanz) 1 Mark; zum Wettlingen 30 Pf.; für Wettlingen und Ehrenlingen auch reservierter Platz à 1 Mark inkl. Feltbuch in der Hofbuchhandlung von Bloys Maier erhältlich. Eintrittskarten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft H. Zirkenbach, Karlstraße 9, für Schloßgarten nachmittags 30 Pf. Tageskarten à 90 Pf. Feltbuch 40 Pf.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir die verehrliche Einwohnerschaft von Fulda und Umgebung ergebenst ein.

Der Bundesvorstand.

Der Festausschuß.

Prometheus- Gas-Koch- & Backapparate Gas-Familienherde

mit Doppelbrater und Doppel-Sparbrenner.
(Geringster Gasverbrauch! Nur 1/2 Pf. pro Stunde.)

Es wird garantiert, dass bequemer und billiger auf keinem anderen System gekocht werden kann.

Praktische Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang.

Alleinverkauf für Fulda:

C. A. Arnd

Haus- & Küchengeräte-Magazin.

Die Kieler Woche.

Feste im Norden, Kugelpfeifen im Süden.

Die Kieler Woche, die große wassersportliche Veranstaltung, der in ihrem Hauptteil der deutsche Kaiser mit zahlreichen Fürstlichkeiten und Gästen aus aller Welt alljährlich beiwohnt, nimmt jetzt ihren Anfang. Mitte der Woche traf der Monarch, der vorher noch Hamburg besuchte und auf der Regatta auf der Unterelbe teilnahm, im deutschen Hauptkriegshafen ein und wird dann von den dort versammelten Kriegsschiffen, zu welchen in diesem Jahre auch 1 englisch, Geschwader gehört, mit Salutschüssen begrüßt werden. Im Norden dient der Kanonendonner feierlichen Veranstaltungen; im Süden an der Bai von Durazzo pfeifen die Kugeln im ersten Kampfe, wenn dann nicht etwa das verkehrte Stück Diplomatenarbeit durch eine Tragödie beendet ist. Hoffen wir indessen das Beste! Es berührt nur eigen, daß es sich in dem Falle Albanien nicht hat ermöglichen lassen, durch ein starkes Geschwader kurz und bündig die Ordnung wiederherzustellen. Wie riesengroß die Rivalität unter den Großmächten, wie winzig klein die Einigkeit trotz aller schönen Worte ist, ist damit von neuem bewiesen worden.

Wir dürfen annehmen, daß der deutsche Kaiser wie überhaupt ein jeder Mann, der für persönliche Tüchtigkeit ein Herz hat, dem albanischen Fürsten, während der von jenem durchlebten kritischen Tage seine Teilnahme gewidmet hat. Aber die internationale Politik meint es nicht gut mit ihm, schlechter, als der Fürst erwarten konnte. Wenn nicht das Kugelpfeifen bei Durazzo persönliche Gefahren mit sich brachte, so wären leicht möglich die reichen internationalen Nachtbesitzer, die alljährlich in größerer oder geringerer Zahl nach Kiel kommen, nach der Küste von Albanien gefahren, um dort ein Schauspiel von besonderem Reiz zu haben. Fürst Wilhelm hätte dann darüber nachsinnen können, wie er mit dem Portemonnaie eines nordamerikanischen Multimillionärs die Rebellion in seinem Lande viel leichter zu besiegen hätte, als mit einem etwaigen Beistand der Mächte.

Franzosen, Engländer, Amerikaner sind unter den internationalen Gästen in Kiel am stärksten vertreten, sie sonnen sich gern in der Guld des ebenso vornehmen, wie lebenswürdigen kaiserlichen Wirtes. Daß sie nun auch dem deutschen Reiche eine höhere Würdigung hätten zuteil werden lassen, wird man freilich kaum behaupten können, und das liegt vielleicht daran, daß bei uns sehr vernünftiger Weise Nervenvermögen, die durch die Welt spazieren geführt werden, noch nicht diejenige Wertschätzung genießen, wie z. B. in Dollarika. Von dem Kaiser haben, was wir sehr gern anerkennen, alle diese Herren mit Hochachtung gesprochen, auch die französischen Politiker, aber sie haben z. B. in Paris mit ihren Schilderungen nur die Zeitungsleser entzückt, die Politik hingegen nicht zu beeinflussen vermocht. Die Leiter der Jar heute selbstkritischer, wie sein eigenes Rußland.

Der englische Flottenbesuch in Kiel ist eine Höflichkeit, und wenn auf einem der Schiffe sich der wiewegwante und listerische Londoner Marineminister Churchill befinden sollte, so wird er auch vom Oberhaupt des Reiches höflich empfangen werden. Im übrigen muß die Form genügen; wichtiger war in marineteknischer Beziehung der Besuch des Kaisers und des Großadmirals von Tirpitz bei dem österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand in Konowitsch in Böhmen. Früher waren schon österreichische, italienische, amerikanische und russische

Kriegsschiffe in Kiel, während französische sich offiziell bei uns noch nicht haben blicken lassen, ebenso wenig wie der Kaiser bei seinen Besuchen in Elsass-Lothringen an der Grenze jemals von einem französischen Abgesandten begrüßt worden ist.

Programmäßig wie zu einem jeden Sommersanfang findet in Kiel die große festliche Veranstaltung statt, ganz unprogrammäßig hat sich das Drama in Durazzo eingestellt. Wenn die Kriegsschiffe aus Kiel vor der albanischen Hauptstadt lägen, wäre dem Spuk dort unten bald ein Ende gemacht. Vielleicht erkennt man das einmal in den europäischen Hauptstädten, wenn spätere unliebsame Folgen sich zeigen. Aber heute erlaubt das „die weitwäandende friedliche Politik der hohen Großmächte“ nicht.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser und die Kaufleute. Auf ein Gulbigungstelegramm der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute antwortete der Kaiser mit einem freundlichen Telegramm, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß die persönliche Berührung von Vertretern des Welthandels zur Förderung gegenseitigen Einverständnisses und guter Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen werde.

Ein seltenes Dienstjubiläum begingen am Mittwoch drei hochberedente Marineoffiziere: Admiral von Knorr, Vizeadmiral a. D. Kühne und Kapitän zur See a. D. Jung, die alle drei vor 60 Jahren in die damals preussische Marine eintraten. Mit dem Namen Knorr ist für immer das siegreiche Gefecht des Kanonenbootes „Meteor“ mit dem französischen Aviso „Bouvet“ auf der See von Havana 1870 verknüpft. Knorr besah das weit überlegene französische Kriegsschiff so glücklich, daß es flüchtend die neutrale Zone aufsuchen mußte. Er zeichnete sich ferner in der Niederschlagung des Kameruner Aufstandes 1884 aus. Vizeadmiral a. D. Kühne machte als Kadett bei Tres Forcas an der marokkanischen Küste den Kampf gegen die Risspiraten mit, es war dies der erste Waffengang der preussischen Marine. 1874 bis 79 säuberte er die chinesischen Gewässer von Piraten. Kapitän a. D. Jung war von 1867 bis 1868 Kommandant des Kanonenbootes „Blitz“ und kam als solcher bei einem Erdbeben auf Welos den schwerbedrängten Einwohnern der Insel schnell zu Hilfe.

Mit der Teilung des Reichsamts des Innern beschäftigten sich die Blätter aufs neue, nachdem Staatssekretär Delbrück sich genötigt gesehen hat, einen viermonatigen Erholungsurlaub anzutreten. Die Teilung wurde schon nach dem Rücktritt des Grafen Posadowsky im Sommer 1907 angeregt; Herr Delbrück erklärte jedoch, daß er das Amt als Ganzes übernehmen und leiten wolle, und so wird das Reichsamt in seiner gegenwärtigen Gestalt auch wohl als eine Einheit verwalten werden, bis der im 59. Lebensjahre stehende Staatssekretär Delbrück einmal zurücktritt. Von der Last der Arbeit des Staatssekretärs kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß das Reichsamt des Innern aus 21 Ressorts besteht, und außer dem Reichsversicherungsamt, um nur noch die wichtigsten zu nennen, die Ressorts für Auswanderungs-, Schiffs-, Ausstellungs-, Heimathwesen umfaßt, die Reichsschulkommission, die Ausschussung für Arbeiterwohlfahrt, Vörsen, Disziplinarbehörden, Untersuchungsbehörde für Seemannsälle, die Normaleidungskommission, das Konal-, Gesundheits-, Patent- und Statistische Amt, Pflanzliche Reichsanstalt, Biologische Anstalt usw.

Die Fideikommissgesetz-Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses nahm folgenden, den Schutzbüroverträge bezweckenden Antrag an: „Landwirtschaftliche Grundstücke, die bis vor dreißig Jahren eine wirtschaftlich selbständige Besetzung kleineren oder mittleren Umfangs gebildet haben oder innerhalb dieser Zeit von einer solchen abgetrennt sind, dürfen nicht zu einem Familienfideikommiss gewidmet werden. Die Widmung ist zulässig, wenn die Vereinigung der Grundstücke mit dem

anderen zum Familienfideikommiss gewidmeten Grundbesitz vom gemeinschaftlichen Standpunkt nützlich ist. Sie ist auch zulässig, wenn die Verringerung des kleineren oder mittleren Besitzes ausgeglichen ist oder bei der Fideikommissherrichtung ausgeglichen wird, oder wenn die Erstreckung der Fideikommissstiftung auf die Grundstücke besonderen öffentlichen Zwecken dient. Der Kreisaußschuß und das Amtsgericht sind gutachtlich zu hören.“

Ueber die Aussichten der Getreidernte sagt ein Artikel der „Tögl. Abf.“, daß Weizen und Roggen gut stehen, daß dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei und daß es daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten die gewaltige Ernte des Vorjahres erwarten dürfen. Nach der amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekorderte; sie brachte 300 000 Tonnen Weizen und 600 000 Tonnen Roggen mehr als jede vorausgegangene Ernte. Die Statistik ließ jedoch unberücksichtigt, daß im vorigen Jahre infolge der Ungunst des Erntewetters große Mengen Brotgetreides so stark beschädigt wurden, daß sie nur als Viehfutter verwendet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir diesmal durchweg gute Qualitäten bekommen, eine quantitativ kleinere Ernte doch mehr leistet als die vorjährige Riesenernte.

Einrichtungen von Kraftwagenverbindungen durch die preussische Eisenbahnverwaltung? Ein Hoffnungsschimmer für alle Orte, die bisher vergeblich auf einen Eisenbahnanschluss warten, leuchtet aus den kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus erfolgten Ausführungen über die Einführung von Straßenbahnmotortwagen. Auf die Wünsche mehrerer Abgeordneten, daß nach dem Beispiele Bayerns auch die preussische Staatsbahnverwaltung im Laufe der nächsten Zeit die Frage erwägen wolle, ob in solchen Gegenden, wo der Bunsch nach Lokal- und Nebenbahnen vorläufig keine Erfüllung mehr finden könne, durch die Konzentration eines solchen Kraftwagenverkehrs in einer Hand den entlegenen Gegenden eine nutzbringende Verkehrsverbindung geschaffen werden könne, erwiderte Unterstaatssekretär Stieger, daß der Minister nicht abgeneigt sei, die Einrichtung von Automobillinien näher zu prüfen. Die Reichspostverwaltung hat mit der Errichtung von Automobilverbindungen günstige Erfolge gehabt. So verkehren z. B. im Bereich der Oberpostdirektion Erfurt jetzt — erst zwei Jahre nach der Einrichtung — schon 35 reichseigene Kraftwagen, die im regelmäßigen Dienste täglich insgesamt 2400 Kilometer zurücklegen. Es ist außer Zweifel, daß auch die Eisenbahnverwaltung noch ein größeres Verkehrsbedürfnis wenigstens einigermaßen befriedigen würde.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Plenarsitzung des Groß-Berliner Zweckverbandes wurde der Vertrag mit der Staatsregierung, wonach der Großberliner umgebende Waldgürtel für 37 Millionen Mark vom Fiskus an den Zweckverband verkauft wurde, angenommen. Damit ist nach langjährigen Verhandlungen, die die Leichtigkeit lebhaft beschäftigt haben, die Großberliner Holzfrage endgültig gelöst, denn das Staatsministerium hat vor mehreren Wochen schon dem Vertrag zugestimmt, nach dem sich bisher der Zweckverband prinzipiell mit dem Kaufgeschäft einverstanden erklärt hatte.

Gotha, 24. Juni. In Gotha hat die Stadtverwaltung zum Zwecke der Stadterweiterung sieben Häuser angekauft und den Abbruch öffentlich ausgeschrieben. Für sämtliche sieben Häuser wurde ein Gebot von 100 K abgegeben, und dieses Gebot, das einzeln, das abgegeben wurde, dürfte auch den Zuschlag erhalten. Der Abbruchunternehmer weiß darauf hin, daß es sich um alte, vollkommen denfallsige Häuser handelt, deren Holz nur noch Brennwert hat. Fenster und Türen sind gleichfalls vollkommen veraltet und nicht mehr zu verwenden.

Duisburg, 24. Juni. Der Bierfilz ist eine Urkunde, so entschied die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts in einer Strafsache gegen den Kaufmann Koester. Der Angeklagte hatte in einer Wirtschaft gelegelt. Der

Aus dämmernden Nächten.

Roman von Annu Wothe.

Copyright 1910 by Annu Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

Romans Mutter hat mir verboten, Roman etwas davon zu erzählen. Es beunruhigte ihn unnötig, er sei sowieso schon so nervös, und ich sah nur Gespenster. Der Fremde, den ich ihr gezeigt, sehe allerdings dem Engländer etwas ähnlich, aber er sei gewiß ein anderer. Juden könnten wir jetzt hier nicht fort, Roman hätte zu viele Verluste erlitten, die müßte er erst wieder einholen.

Soweit war Magna in ihren Erwägungen gekommen, als sie hart aufschaute, und das feine Spitzentäschchen, das sie aus ihrem Gürtel zerrte, in Feden riß.

„Ist es denn möglich,“ murmelte sie, und wie gelbe Schlingeln züngelte es in ihren Augen, „die Frau eines Spielers? Nein, nein“, schrie sie auf, nicht das! Nur die Leidenschaft verblendete ihn. Nein, ich will, ich kann es nicht glauben. O Gott, ich habe ihn ja so lieb,“ schluchzte sie auf, beide Hände über ihr ganz erbläutes An litz bedend. „Ich will und muß an ihn glauben, wenn ich nicht untergehen soll in meiner Liebe.“

Ein schwerer, müder Schritt schleppte sich den Gang entlang.

„Er kommt,“ flüsterte Magna, energisch ihre Tränen trocknend und ein Lächeln auf ihre Lippen zwingend, „ich muß mich zusammenehmen, wenn mir die Angst auch fast das Herz abdrückt.“

„Bist du sehr traurig, Roman?“ fragte sie, sich zärtlich an ihren Gatten schmiegend, der totschlafend ins Zimmer trat und dem noch immer an der Erde liegenden losbaren Hut seiner Frau einen Fußtritt verfehlte.

Er schob Magna unwirsch von sich.

„Bist du mir nicht fogen, was dir ist?“ fragte Magna ängstlich.

„Was mir ist? Als ob du das nicht wüßtest? Du

hast ja dabei gestanden, wie die Nervenverluste über mich hereinbrachen. Wie oft habe ich dir schon verboten, mir im Spielsaal zu nahe zu kommen. Du bringst mir Unheil. Sobald du mir nahest, bin ich wie gelähmt, und Verlust ist das Ende.“

Wieder schossen die Tränen der jungen Frau in die Augen, doch tapfer bezwang sie sich.

Aber ein solcher Aberglaube ist doch töricht, Roman. Es ist mir ganz unmöglich, dich tagelang im Spielsaal allein zu lassen. Ich muß zu dir! Ich habe dann immer wieder das Gefühl, als drohe dir eine Gefahr, als könnte ich sie abwenden.“

Roman schritt, die magere Gestalt tief gebeugt, voll nervöser Haß über den weichen, roten Teppich des Zimmers.

„Du hast dich, wie immer,“ grollte er, „wieder einmal unverantwortlich skandalös benommen. Mama erzählte mir von einem Schrei und von einer Ohnmacht im Spielsaal, Anstatt alles zu vermeiden, was Aufsehen erregt, forderst du ja durch dein Benehmen geradezu das Urteil der Menge heraus. Im übrigen mach dich fertig. Ich habe dem Fürsten versprochen, daß wir heute nach dem Konzert mit ihm soupieren.“

Magna reakte ihre schlanke Gestalt stolz empor.

„Du irrst sehr, lieber Roman, wenn du annimmst, daß mir die Gesellschaft dieses albernen Oeden behagt. Ich werde dich der Gesellschaft des Fürsten allein überlassen.“

„Du wirst tun, was ich von dir fordere. Keine Widerrede!“

Er hatte mit hartem Griff ihr Handgelenk umspannt.

„Du tust mir weh,“ klagte sie, heftig ihre Hand befreiend. „Wie kannst du dir erlauben, so zu mir zu reden? Findest du Gefallen an der Gesellschaft des Fürsten, der ja auch wohl ein Freund deiner Mutter ist, so

kann ich dich nicht hindern, mit diesem Menschen zusammenzukommen. Ich für meinen Teil verzichte auf die intime Bekanntschaft mit einem Mann, der mir in tiefster Seele zuwider ist.“

„So werde ich dich zwingen,“ jähre der Baron wütend. „Glaubst du, ich werde mir durch dein albernes Wesen einen Mann zum Feinde machen, dem ich so tief verpflichtet bin?“

„Verpflichtet?“ fragte Magna mit großen Augen. „Wie meinst du das? Ich sah allerdings vorhin, daß er dir seine Brieftasche anbot. Ich meine, du hast den Betrag, den du so leichtfertig verspieltest, doch sofort dem Fürsten wiedergegeben?“

Roman lachte gellend auf.

„Wiedergegeben? Wovon denn? Weib, hast du denn gar keinen Begriff, daß ich das gar nicht kann?“

Magnas Augen bekamen einen starren Schein. Wie Entsetzen flakerte es darin auf. Und Roman ganz nahe tretend und ihre zitternde Hand auf seinen Arm legend, fragte sie mit leuchtendem Atem:

„Und weil du ihm das Geld nicht wiedergeben konntest, da sollte ich, dein Weib — diesem Fürsten die Zeit — verkürzen?“

Etwas in ihrer Stimme machte den Baron stutzen.

„Zum Donnerwetter!“ jähre er sie an, „tu nicht so jämperlich. Leute wie wir dürfen nicht so diffizil sein.“

„Leute wie wir? Ja, was sind wir denn für Leute? Roman, Roman, komm doch zu dir,“ bat sie herzerweichend, voll irrer Angst. „Du bist krank, der große Verlust hat dir den Sinn verwirrt. Wenn es dir doch endlich eine Warnung sein wollte, das schreckliche Spiel zu lassen. Ich flehe dich an, wenn du mich je geliebt, wenn du jemals nur einen einzigen warmen Gedanken für mich gehabt, die ich dich so grenzenlos liebe, die alles für dich geopfert hat, kann verspricht mir, nicht mehr zu spielen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirt bemerkte die von ihm gebrachte Zahl der Gläser Bier auf einem Bierfilz durch Striche. Koester zerriß den Filz und fertigte mit einem neuen Bierfilz eine neue Rechnung an, wobei er zwei Gläser Bier zu wenig ansetzte. Ein anderer Gast verriet die Sache dem Wirt, der Anzeige erstattete. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis. (?)

Karlsruhe, 24. Juni. Die Zweite Kammer beriet einen Antrag der Budgetkommission, der die Regierung auffordert, in einem Nachtragsbudget 25 000 Mark anzufordern und hiervon den Gemeinden, die eine Arbeitslosenversicherung haben, auf Ansuchen Zuschüsse in Höhe der Hälfte ihrer Aufwendungen zu überweisen und im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine reichsrechtliche Arbeitslosenversicherung geschaffen werde. Der Kommissionsantrag wurde gegen 9 Stimmen angenommen, nachdem der Minister des Innern, Fehr, v. Bodman, erklärt hatte, daß die Arbeitslosenversicherung nur durch das Reich wirksam durchgeführt werden könne auf Grund eines gesetzlichen Zwanges. Der Einzelstaat könne das nicht für sich allein machen, da er sonst zu einem Anziehungspunkt für die Arbeitslosen werden würde. Der Minister bezeichnete es ferner als nicht richtig, daß die Reichsregierung nicht aus den Erwägungen herauskomme; sie handle bereits, und der Standpunkt des Staatssekretärs Delbrück müsse als berechtigt anerkannt werden. Er werde die gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, was zur Vinderung der Not der Arbeitslosen möglich sei.

Reg., 24. Juni. Bei der Verhaftung der französischen Schüler bei Reg. über die sich der „Matin“ aufregt, sind keinerlei Mißgriffe vorgekommen. Es handelt sich um 50 Schüler der Normalhule zu Davai, die in Begleitung ihrer Lehrer einen längeren Ausflug unternommen hatten und dabei die Schlucht, den Obilienberg und Straßburg unbeanstandet besucht hatten. Als sie nun das Reyer Schlachtfeld in ihrer typischen Uniform besuchen wollten, wurden sie angehalten. Nach wenigen Stunden kam die Verfügung vom Straßburger Ministerium, daß sie wieder freizulassen seien.

Wien, 23. Juni. Vor einem Wiener Gericht beginnt demnächst ein interessanter Prozeß gegen eine 17jährige Frau Emma Abed auf Rückgabe ihrer kostbaren Schmuckstücke an ihren Gatten und an ihren Vater. Die Frau ist die Gattin, oder vielmehr eine Gattin des türkischen Advokaten Abed in Damaskus. Sie ist hochgebildet, ist mit europäischer Kultur in Berührung gekommen, wovon die Folge war, daß sie dem Haremsleben keinen Geschmack abgewann. Sie entfloh nach Wien, und da alle Versuche, sie zurückzuführen, vergeblich waren, versucht man sie durch Prozesse müde zu machen.

Paris, 24. Juni. Die Flucht zweier Fremdenlegionäre in Algier an Bord des deutschen Lohdampfers „Sendlich“ hat den französischen Kammerdeputierten Hoube veranlaßt, an die Regierung eine Interpellation zu richten.

London, 23. Juni. Der irische Parteiführer Redmond hat an die Vereinigte Irische Liga in Amerika die Aufforderung gebracht, die Mittel der irischen Freiwilligen zu stärken.

Rom, 24. Juni. Im sardinischen Gebirge Nuoro wurde der Räuberhauptmann Succo von Gendarmen überfallen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem Succo und einer seiner Kumpane erschossen wurde. Succo war einer der berühmtesten Banditen Italiens, der Jahre hindurch zahllose Mord- und Schandtaten verübte.

Der Kaiser und die jungen Bismarcks.

Es hat in diesen Tagen an aufregenden und unerfreulichen Tatsachen nicht gefehlt. Um so mehr hat die kleine, aber doch menschlich schöne und kaiserlich liebenswürdige Szene Eindruck gemacht, die sich bei der Taufe des neuen Hamburger Riesendampfers „Bismard“, des größten Dampfers der Welt, abspielte. Das reizende Bild wird von einem Augenzeugen im Verl. Tagbl. wie folgt geschildert.

Auf der Kaisertribüne waren Plätze für den Monarchen selbst, den Taufredner Bürgermeister Priedöhl, für die Patin Gräfin Hanna v. Bismard und ihre Geschwister und für die Erbauer des Dampfers vorbehalten. Vom Schiffsdock hing an einem langen schmalen Band die bekränzte Flasche mit dem Taufchampagner herab. Vier junge Bismarcks, zwei Söhne und zwei Töchter des verstorbenen Fürsten Herbert, des ältesten Sohnes des Reichskanzlers, aus dem Hamburg benachbarten Friedrichsruhe, wo jetzt die Fürstin Margarete, geborene Gräfin Hobos, wohnt, waren anwesend. Der Träger des berühmten Namens der 17jährige Fürst Otto, ist schlank und etwas blaß, die 21jährige Gräfin Hanna, die Patin, ist kräftig, energisch und von großer Familienähnlichkeit. Sie waren sichtlich bewegt.

Da kam der Kaiser und drückte den jungen Bismarcks herzlich die Hand. Als Bürgermeister Priedöhl seine Rede beendet hatte, trat, hübsch in der Erregungsrede, die junge Gräfin Bismard vor. Laut und selbstsicher sagte sie: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers taufe ich dich mit dem Namen Bismard“ und warf die Champagnerflasche gegen das Schiff. Aber das Gefäß blieb unversehrt, der Anprall am Schiffskörper war zu schwach gewesen. Da ergriß der Kaiser schnell die am Bande schwebende Flasche und schenkte sie so wüchtig, daß sie zerbrach. Die Scherben fielen nach allen Seiten, der perlende

Wein rann breit über die schwarze Dampferwand. Ein paar Hammerschläge dröhnten und das gewaltige Schiff glitt ruhig, mit grandioser Eleganz ins Wasser hinab. Während das Schiff sich entfernte, hatte der Kaiser unablässig die weiße Admiralsmütze geschwenkt und dabei den Bismarcken den Mechanismus des Stapellaufs erklärt. Jetzt stand er, von den jungen Bismarcks umringt, da und sagte allerlei Scherzhaftes zu der Gräfin Hanna, deren Gesicht sich seit der Geschichte mit der hartnäckigen Flasche noch mehr gerötet hatte, und die noch hübscher geworden war. Dann nahm der Monarch von den jungen Leuten herzlichen Abschied. Die Zuschauer brachen in nicht endenwollende Hochrufe aus.

Das ist ein Vorgang, der zeigt, wie nahe das Geschlecht Bismarcks heute noch unverbändert dem Oberhaupt des Reiches steht. Was früher einmal gewesen, gehört einer abgeschlossenen Vergangenheit an. Von dem Kaiser rührt auch die Einladung der jungen Bismarcks und die Uebertragung der Patenschaft an die Gräfin Hanna, denn ursprünglich war der Kaiser von der Hapag-Dampfergesellschaft selbst gebeten worden, den Namen für den Riesendampfer zu wählen und das stolze Fahrzeug zu taufen.

Es ist das drittemal seit dem Tode des ersten Reichskanzlers, daß Nachkommen von ihm bei Ehrungen des großen Toten hervorgetreten sind. Bei der Enthüllung des Nationaldenkmales vor dem Reichstagsgebäude in Berlin wohnte an der Seite des Kaisers der früh verstorbene Fürst Herbert der Heier bei. Der Reichskanzler und spätere Fürst Bülow hieß damals die Festrede. Nach dem Tode seines Vaters war der nunmehrige junge Fürst Otto bei der Aufstellung der Büste seines Großvaters im bayerischen nationalen Ehrentempel der Walhalla unweit Regensburg zugegen. Von der innerlichen Aufregung bei der großartigen Veranstaltung wurde der Knabe damals ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder. Daß die junge Gräfin zur Taufpatin ausersehen war, entspricht dem Gebrauche, nämlich Damen für diese Würde zu bestellen. Von den Kindern des ersten Fürsten Bismard lebt heute nur noch die mit dem Grafen Rantau vermählte Gräfin Marie. Schon vor dem Fürsten Herbert war sein jüngerer Bruder Wilhelm seinem Vater in den Tod gefolgt.

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.
Privat-Reals- und Handelsschule erteilt Einjähr.-Pension.
Gute Verpfleg. u. Aufs. Sorgfält. Überwach. d. Schularb.
Großer Garten, Neubau mit Zentralheizung, elektrisch. Licht.
Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Direktion.

Sommertheater in Fulda

(Giesel's Felsenkeller)
Saison-Theater ROBERT FERRMANN
Direktion: Meno Mendel.
Freitag den 26. Juni
Das vielbeliebte Militärsstück
Zapfenstreich
Großes Drama in 4 Aufzügen
von Franz Adam Becherlein.
Alles Uebrige siehe Tageszettel.

Steuer-Veranlagung 1914

Verufung gegen zu hohe Veranlagung bei der
Einkommen- und
Ergänzung-Steuer
sowie des **Wahrbeitrages** werden
sachgemäß für alle Branchen bearbeitet von
3901

Ph. Dehnhardt

Privatsekretär, Petersbergstr. 2
Restaurant „zur Rhönluft“, 2 Tr.
Sprechstunden: An Wochentagen von 9 bis 7 Uhr, mit Ausnahme vom Dienstag, Sonntags von 10—2 Uhr.

Als Kräftigungsmittel bei Blutarmut & Bleichsucht

ist **Uch's Eisenlöbe** ganz vorzüglich. Ferner empfehle: **Hämatogen, Comatose, Zanatogen, Lebertran-Emulsion** usw. Alle anderen Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene werden, wenn nicht auf Lager, sofort besorgt durch die
Drogerie „zum Krokodil“

(Inhaber G. R. Steyer)
Telephon 124 Fulda, Karlstr. 31

Zwei Damen

suchen für 1. Oktober

4 Zimmerwohnung

in angenehmer Lage. — Offerten unter H R 3904 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Sport- und Festpark Neuenberg

des
1. Fuldaer Fußballclub „BORUSSIA“ e. V., FULDA.

SONNTAG den 28. und MONTAG den 29. Juni 1914

unter Leitung und Aufsicht der Deutschen Sportbehörde zur Vorbereitung für die Berliner

„OLYMPIADE 1916“

5. Grosse nationale leichtathletische Wettkämpfe verbunden mit grossem Volks-Fest

Zu diesen nationalen Wettkämpfen erlauben wir uns, die gesamte Einwohnerschaft von Fulda und Umgebung höflichst einzuladen.

Für den Ehrenausschuss: **Für den 1. F. C. Borussia:**
Fhr. von Doernberg **Der Festausschuß.**
Kgl. Landrat und Polizeidirektor.

Festfolge.

Sonntag den 28. Juni 1914
Von Vormittags halb 10 Uhr bis 1 Uhr: Vorkämpfe und Beginn der Wettkämpfe.
Nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.
Von 6 Uhr ab: Tanz, Kinderspiele und Volksfest.

Montag den 29. Juni 1914
Vormittags 10 Uhr: Vorkämpfe und Beginn der Wettkämpfe.
Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.
Von 5 Uhr ab Grosses Militär-Konzert.
Abends 9 Uhr: Preisverteilung und bei ein tretender Dunkelheit: Grosses Brillant-Feuwerk.

Eintrittspreise: Am 28. und 29. Juni je am Vormittag, Nachmittag und Abend 30 Pf., Tribünenkarten 50 Pf. Tageskarten zu allen Veranstaltungen und Berechtigung zur Tribüne 1 Mark. Dauerkarten zu allen Veranstaltungen an beiden Tagen 1.50 Mark. Dauerkarten für Mitglieder inkl. Tanz 1 Mark. Reservierter Tribünenplatz 1 Mark.

Tages- und Dauerkarten sind im Vorverkauf in der **Central-Drogerie, Buttermarkt, Cigarengeschäften Zirkenbach, Karissirasse und Kageimann, Borgiasstrasse, und Friseurgeschäft Englert, Mittelstrasse, zu haben.**



Zweigverein Fulda.
Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni

6. Wanderung:

(2 Tage)
Sonntag: Tann-Dermbach-Vernshäuser Rütte-Dermbach (6 Std.)
Abends Treffpunkt im „Sächsischen Hof“ in Dermbach; daselbst Uebernachten.

Montag: Dermbach-Vaiert-Vaiertshof-Hohen Wart-Dechenbach (5 Stunden).

Abfahrt: Sonntag früh 7.44, für Nachzügler 11.56 nach Tann.
Montag: Treffpunkt für Nachkommende etwa 3 Uhr nachm. auf dem Dechen.

Anmeldungen für Nachtquartier notwendig bis spätestens Freitag in der **Engel-Apothek** (Fernsprecher 248).

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Zwei Schreibpulte mit Säherauffaß

älterer Art, aber noch gut erhalten werden billig abgegeben.
Von wem? ist an der Geschäftsstelle des Kreisblattes zu erfragen.

Einmachessig, Wein-Essig

offertiert 3912
A. Berta Sohn, Fulda

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung per 1. Juli gesucht. 3907
Springmanns Schuhwarenhaus